

Acta betr. die Reparatur des Kirchengebäudes de Anno 1776, 1801 und 1824. Im Jahre 1776 wurde zur Gewinnung neuer Plätze auf der Emporkirche die Giebelmauer auf $\frac{1}{2}$ Elle hinausgerückt. Dabei wurde das im Chorraum befindliche Gewölbe — „weiln solches ohne Schaden des Gebäudes geschehen könnte“ — ausgebrochen, um die dadurch gewonnenen Steine mit zur Giebelmauer verwenden zu können. Anstelle des Gewölbes wurde eine neue Decke, gleich der des Schiffsraumes, hergestellt. Wie aus den umfangreichen Akten hervorgeht, wurde dabei von mehreren Eingepfarrten die Verlegung des erst vor dreizehn Jahren angelegten Schulchores mit dem Positiv von der nördlichen Seitenempore nach der dem Altar gegenüber liegenden Westempore sowie Beseitigung der mitten im Kirchschiff stehenden, als Stütze des Turmes dienenden Säule beantragt. Begründet wurde der Antrag damit, daß diese Forderungen den Bauregeln gemäß seien, und daß dadurch die Kirche verschönert werde, der Klang der Orgel sich besser ausnehme und dem Herrn Pfarrer das Reden auf der Kanzel erleichtert würde (die Entfernung zwischen Kanzel und Schulchor betrug nur drei Ellen). Es entspann sich nun darüber innerhalb der Gemeinde ein Streit, der schließlich zu Ungunsten der Antragsteller von der zuständigen Behörde entschieden wurde. Der Wunsch nach Beseitigung der Säule und Verlegung des Schulchores nach der Westseite wurde bei den späteren Bauarbeiten immer wieder in der Gemeinde laut, jedoch ohne Erfolg.

Wiederum um neue Sitzplätze zu gewinnen, wurden im Jahre 1801 wesentliche Veränderungen im Innern der Kirche vorgenommen. Befand sich bis dahin auf dem Altarplatz zu beiden Seiten je eine Reihe Männerstühle, so wurde nun eine zweite Reihe angebracht. Um dies zu ermöglichen, mußte jedoch die Kanzel von ihrem bisherigen Standort an der Südseite zwischen den Männerstühlen des Altarplatzes und den Frauenstühlen des Schiffsraumes entfernt werden. Sie wurde hinter den Altar gesetzt. Bezüglich des Schulchores heißt es im Besichtigungsprotokoll: „Dieses Rundtheil obschon solches nur vor etlichen Jahren herausgesetzt ist, wurde für ganz unschicklich gehalten und verunstaltet wirklich den ganzen inneren Bau des Kirchengebäudes.“ Da-

rum beschloß man, dasselbe — nicht nach der Westseite — sondern ebenfalls hinter den Altar zu verlegen, welcher Platz „ohnstreitig im ganzen Gebäude als der schicklichste dazu“ erklärt wurde. Infolgedessen mußte nun auch der Altar etwas vorgeückt und die Verzierung des Altars, „an der“, wie es heißt, „nichts verlohren“, abgetragen werden. Sie bestand „aus Schnitzerey, welche Marien- und andere Bilder der Heiligen aus den ältesten katholischen Zeiten vorstellen, die noch obendrein schlecht und grob gearbeitet sind, die daran befindliche Vergüldung noch allenfalls ausgenommen.“

Den Zugang zu den Emporen bildete eine Treppe vom Altarplatz aus. Da nun das Kirchengebäude nur einen Zugang und Ausgang (an der Südseite des Schiffsraums) hatte, wurde die Durchbrechung und Anlegung einer Tür hinter dem Altar für „zweckmäßig und dienlich“ gehalten, „besonders für die, welche von der Emporkirche heruntergehen und sodann nicht nötig haben, sich beim Ausgang entweder unter die Kirchgänger, die parterre gesessen, zu drängen, oder den Hinausgang derselben erst abzuwarten.“

Der Bau, welcher dem Richter und Zimmermeister Birkholz in Schwaben übertragen worden war, kostete laut Anschlag 246 Taler, 15 Gr., 6 Pfg., welche Summe die KirCHFahrt aus ihren eigenen Mitteln zu bestreiten sich bereit erklärt hatte.

Im Jahre 1824 war wieder eine umfangreiche Erneuerung in und an der Kirche geplant worden, der außer einigen, die nur für das äußerst Notwendige waren, der größte Teil der Gemeindeglieder nicht abgeneigt war. Unter anderem sollte vor allem Turm und Dach neu gedeckt und die Feuchtigkeit in der Kirche beseitigt werden. Chor und Orgel, „welches jetzt unbequem hinter der Kanzel ist und unter welchem man auf die Kanzel und wieder herunter sich kriechend bücken muß“, sollte auf die entgegengesetzte Seite kommen; die oberen und unteren Männerstühle bis an die hintere (Altar-) Wand verlängert, die Kanzel an diese Wand angepaßt und der Zugang zu derselben von außen durch eine kleine angebaute Sakristei gewonnen werden. Der bei dem Altar erhöhte Fußboden sollte dem vorderen (im Schiff) gleichgemacht, der Weg zwischen den Frauenstühlen (im Schiff) in die Mitte gebracht, die Fenster